

Brühler Zeitung

Anzeigenpreis: Das Millimeter 6 Rfg., Reklamen 20 Rfg.
für auswärts, sowie Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche u. d. d. Anzeigen 10 Rfg. Reklamen auswärts 30 Rfg.
Geschäftsstelle: Brühl, Schloßstraße 23.

Brühler Volksblatt. Brühler Tageblatt. Brühler Volkszeitung
Amtsblatt der Stadt Brühl
Postfachkonto Köln 12742 — — — Fernsprecher 108 und 109.

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 RM.
Einzelnungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände rechtzeitig keine Ersatzansprüche.

Nr. 22

Freitag, 27. Januar 1928

31. Jahrgang.

Der Limbourg-Prozess im Spiegel der Berliner Presse.

Der Verlauf, vor allen Dingen der Ausgang des Prozesses Dr. Joseph Limbourg gegen den Redakteur des Kölner Stadt-Anzeigers, Dr. Rodens, hat auch in Berliner politischen Kreisen allgrößte Beachtung gefunden. Am schärfsten formuliert vielleicht das Berliner Tageblatt das Ergebnis dahin, daß es das erste Mal gewesen sei, daß das gesamte Problem des Separatismus, das dunkelste in der rheinischen Geschichte vor dem Forum eines Gerichtes in diesem Umfang und mit solcher Lebendigkeit aufgeleuchtet worden sei. Das ganze Heer der Gespenster, die famosen Minister der separatistischen Regierung, der Ernährungsminister Dehne, der Justizminister Liebing, ein früherer Amtsgerichtsrat, die beide zwangsweise vorgeführt werden mußten, ferner die Bezirkskommissare Menneken, Blasius, Koch-Pfeiffer, die später ihre eigenen Anhänger verraten haben, marschierten auf und gaben durch ihre Aussagen einen eindrucksvollen Beweis, welches Ende mit Schrecken der Ruhrkampf genommen hätte, wenn es diesen Leuten gelungen wäre, die Herrschaft an sich zu reißen. Auch ohne Dörken sei mit aller Deutlichkeit festgestellt worden, wo die eigentlichen Drahtzieher der separatistischen Bewegung waren: Mangin, Barnes und Daudet, die Leute der Aktion Française, die in enger Verbindung mit den militärischen Stellen in der hohen Kommission in Koblenz die Loslösung der Rheinlande und der Pfalz betrieben. Der Kernpunkt der Frage sei das erbitterte Ringen um den Begriff des „Separatismus“ gewesen. Diese seltsamen Bestrebungen hatten natürlich nichts mit der legalen rheinischen Bewegung zu schaffen. Wenn es in der Zeit nach dem Waffenstillstand Tage gegeben hat, wo die großen politischen Parteien des Rheinlandes, an ihrer Spitze das Zentrum, an eine Lösung der Rheinlande gedacht hatten, weil man hoffte, dadurch die Rheinlande vor einer brutalen Annexion zu bewahren und eine Milderung der Friedensbedingungen für das Deutsche Reich zu erlangen, so habe man doch den verhängnisvollen Irrtum anerkannt und sei von den separatistischen Bestrebungen sehr bald abgerückt. Durch den Prozess sei ein für allemal die Legende zerstört worden, daß die Männer, die in den schwierigen Tagen des Ruhrkampfes Verhandlungen mit den französischen Stellen führten, dem Separatismus gehuldigt hätten. Auch die „Voss. Ztg.“ stellt fest, daß die Versuche der Partei Limbourg, die im Herbst 1923 zur Beilegung der rheinischen Krise verhandelnden führenden Rheinländer auf eine Ebene zu stellen mit der Betätigung Dörkens oder Dr. Limbourgs völlig gescheitert seien. Ein weiterer politischer Erfolg der Zeugnisaussagen im Limbourg-Prozess sei die zum 1. Male eindeutig gewonnene Feststellung, daß das französische Militär dem terroristischen Separatismus mit größeren Geldbeträgen und auf andere unmittelbare Weise unterstützt hat. Wußte man dies auch längst, so sei es jedenfalls jetzt gerichtsnotorisch geworden. Die D.M.Z. ist der Auffassung, daß die besondere Bedeutung des Prozesses in der durch sämtliche Zeugnisaussagen erhärteten Tatsache zu erblicken sei, daß das ganze rheinische Volk aller Stände und Parteien mit Separatismus nichts zu tun hatte und daß die angeblich rheinische Freiheitsbewegung nichts weiter gewesen ist, als die mit französischem Gold gespeiste von französischen Bajonetten geführte Betätigung einiger käuflicher Subjekte. So bleibt uns und dem gesamten Deutschland in Europa und Übersee nur übrig, auch bei diesem Anlaß der Rheinlandbevölkerung tiefen deutschen Dank zu sagen für ihre Treue.

Deutscher Reichstag

Protest gegen die Rheinlandbesetzung

Berlin, 26. Januar. Im Reichstag wurde heute nachmittag die Aussprache über den Etat des Reichsjustizministeriums fortgesetzt. Der Zentrumsabgeordnete Dr. Bell äußerte sich zunächst über verschiedene Probleme der deutschen Rechtspflege, wobei er besonders die Notwendigkeit betonte, die Rechtsverbundenheit des deutschen Volkes wiederherzustellen. Er ging dann auf die Frage des internationalen Rechtes über und kam dabei zu einem sehr beachtlichen und vom Hause mit Beifall aufgenommenen Protest gegen das Fortbestehen der Rheinlandbesetzung. Wenn, so führte er aus, das Völkerrecht bindenden Bestand habe, wenn der Völkerbund seiner Aufgabe gerecht werden will, so müsse wiederum auch die sittliche Idee des Rechtes zum Ausdruck kommen. Mit dem Recht, dem sittlichen Recht und daher dem Kulturrecht, sei aber die Aufrechterhaltung einer fremden Besatzung am Rhein unverträglich. Es ist unmöglich, daß mitten im Frieden Millionen deutscher Bevölkerung im Rheinland fremdem Recht überliefert werden sollen. Völkerrecht und Rechtsfriede drängen gebieterisch auf Beseitigung dieses unerträglichen Zustandes. Das deutsche Volk könne eine solche Kränkung weder mit seiner Würde noch mit seiner Gleichstellung im Rate der Völker als verträglich erachten. Der aufrichtige Wille, mit seinem Nachbarn Gemeinschaftsinteressen durchzuführen, ließe so auf eine Barriere, wenn man in Frankreich unerbittlich auf seinem Schiene besteht. — Der Volksparteiler Dr. Rahl gab zunächst einen Rückblick über die Arbeiten des Strafrechtsausschusses in der neuen Strafrechtsreform. Er warnte vor einer frühzeitigen Auflösung des Reichstages, wodurch das ganze große Gesetzgebungswerk auf unbestimmte Zeit verschoben würde. Die Rechts-einheit mit Österreich wäre dann aufs äußerste gefährdet. Die jetzt für schnelle Neuwahlen vorgebrachten Gründe müßten zurücktreten vor dieser großen Notwendigkeit. — Weiterberatung Freitag 14 Uhr.

Parlamentarische Ausschüsse

Berlin, 26. Jan. Der Bildungsausschuß des Reichstages beendete heute die Aussprache über die Kostenfrage des Reichsjustizgesetzes. Genehmigt wurde schließlich ein Antrag der Regierungsparteien, der folgende neue Fassung des Paragr. 21 vorschlägt: Zur Vorkontrolle der Mehrkosten, die infolge Durchführung dieses Gesetzes den Ländern und Gemeinden erwachsen, stellt das Reich den Ländern eine einmalige Beihilfe zur Verfügung. Ueber die Verwendung der Mittel und den Zeitpunkt ihrer Verteilung entscheidet die Reichsregierung im Einvernehmen mit dem Reichsrat.

Der Entscheidungsausschuß des Reichstages setzte heute die Einzelberatung des Kriegsschaden-Schlusssatzes fort. Paragr. 7, der die Bedingungen feststellt, unter denen die Wiederaufbauzuschläge festgesetzt werden, wurde genehmigt.

Der Strafrechtsausschuß beschäftigte sich heute mit dem 15. Abschnitt des neuen Strafrechtsbuches, der von der Fahrschuld handelt. Die Paragraphe 215 und 216, welche die Geldstrafe und Geldverurteilung mit Zuchthaus bzw. Gefängnisstrafe bedrohen, wurde in der Fassung der Vorlage genehmigt. Bei Paragr. 217, der die Weitergabe falschen oder verringerten Geldes, das als echt angenommen worden ist, mit Geld- oder Gefängnisstrafe bedroht, wurde die Herabsetzung der Höchststrafe von 6 Monaten auf drei Monate beschlossen.

Die Fürstenschädigung in Thüringen vom Landtag angenommen

Weimar, 26. Jan. Im thüringischen Landtag wurde heute mit 25 Stimmen des Landbundes, der Deutschen Volkspartei, der Deutschen Nationalen, Demokraten und Nationalsozialisten, bei Stimmenthaltung der Sozialdemokraten und des Sparvereins gegen 7 kommunistische Stimmen das Gesetz über die Vermögensrechtliche Auseinandersetzung zwischen Thüringen und dem früheren Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha angenommen.

Eine Erklärung Dr. Luthers

Berlin, 26. Jan. Der frühere Reichskanzler Dr. Luther läßt durch ein Nachrichtenbüro eine längere Erklärung zu der Frage seiner Mitgliedschaft zum Verwaltungsrat der Reichsbahn veröffentlichen. Zunächst wiederholt Dr. Luther seine frühere amtliche Erklärung, wonach seine Reichsbahnbezüge auf die Reichskanzlerpension angerechnet werden. Der prinzipielle Punkt der ganzen Angelegenheit sei, daß das Urteil des Staatsgerichtshofes keine Verpflichtung irgendeines Mitgliedes des Verwaltungsrates zum Austritt festlege und ebenso dessen Pflicht zur Weiterführung des Amtes nicht aufhebe. Das Urteil enthalte nichts weiter, als die abstrakte Anerkennung eines Anspruchs Preussens auf Ernennung eines von ihm ausgesuchten Mitgliedes des Verwaltungsrates. Das Urteil erkläre weiter die Ernennung als ungültig, noch lege es die Verpflichtung zum Austritt auf. Auf diese Weise habe die Reichsregierung Sinn und Wortlaut des Urteils ausgelegt. Zum Schluß bezweifelt Dr. Luther, ob sich die Sachlage ändern könnte, wenn die Reichsregierung ein Mitglied des Verwaltungsrates der Reichsbahn zum freiwilligen Austritt auffordern würde.

Härten bei der Erhebung der Hauszinssteuer

Die Klagen über die Härten bei der Erhebung der Hauszinssteuer mehren sich nach der Richtung hin, daß der Härteparagr. der vom Preussischen Landtag angenommen worden ist, nicht in der Art in die Praxis umgesetzt wird, wie es der Gesetzgeber gewollt hat. In einer kleinen Anfrage des Zentrums im Preussischen Landtag werden einige Beispiele angeführt, in denen die unsozialen Auswirkungen der Hauszinssteuer dargelegt werden. In der Gemeinde Hirschheim bei Hochheim am Main sind folgende Feststellungen gemacht worden:

monatliches Einkommen inkl. Mieteneinnahme	Hauszinssteuer monatlich
Mt.	Mt.

Witwe, 71 Jahre alt, krank u. pflegebedürftig	28,—	4,12
Enkelin, 84 Jahre alt	64,50	7,12
Enkelin, 66 Jahre alt	45,—	14,30
Frau ohne Beruf, 79 Jahre alt	30,25	7,20
Witwe, 65 Jahre alt	44,—	15,64

Man wird zugeben müssen, daß die Erhebung der Hauszinssteuer bei diesen Steuererhöhungen im Hinblick auf ihre Einkommen, von dem sie selbst nicht leben können, allen Vernunftgründen spottet. Es ist bisher nicht möglich gewesen, in diesen Fällen eine Befreiung von der Hauszinssteuer durchzusetzen. In der kleinen Anfrage wird mit Recht betont, es sei unmöglich, daß auf die Dauer alte, nicht mehr erwerbsfähige Hausbesitzer Haus-

Politische Neuigkeiten

Der Reichsländbund hält am Montag im Circus Busch und im Großen Schauspielhaus den 8. Reichsländbundtag ab. In diesen Versammlungen wird auch der Reichsernährungsminister Schiele das Wort ergreifen.

Der Anregung des jugoslawischen Konsuls in Düsseldorf folgend, wird eine deutsche Industriekommission im Herbst d. Js. Jugoslawien besuchen. Die nötigen Vorbereitungen für den Besuch und Empfang der deutschen Gäste hat die Handelskammer in Belgrad übernommen.

Der französische Friedensnobelpreisträger Ferdinand Bouisson hat erklärt, daß er den Betrag seines Preises für Werke des Friedens zu stiften beabsichtigt.

Die Pariser Polizei hat eine Geldfälscherwerkstätte ausgehoben. Man fand große Mengen fertiger gedruckter 50 Francnoten, falsche Dollarnoten, englische 5 Pfundnoten und eine Kollektion sämtlicher in Venezuela gebräuchlicher Noten.

Das afghanische Königspaar in Paris besuchte gestern das Grab des unbekannten Soldaten und legte traditionsgemäß Kränze nieder. Danach besuchte das Königspaar das Schloß von Versailles.

Von der Tochter Lloyd Georges wird nunmehr die Nachricht bestätigt, daß sie bei den Neuwahlen als Kandidatin für die liberale Partei auftreten wolle.

Nach einem Beschlusse des polnischen Ministerrates soll künftig im polnischen Strafrecht als neue Strafart der Hausarrest in der eigenen Wohnung eingeführt werden.

zinssteuer zahlen sollen, wenn sie auf der anderen Seite der öffentlichen Wohlfahrtspflege anheimfallen. Man darf erwarten, daß die Regierung die hier nachgewiesenen Einzelfälle zum Anlaß nehmen wird, um die Frage der Erhebung der Hauszinssteuer einer eingehenden Nachprüfung zu unterwerfen. Die Frage, die hier aufgeworfen wird, hat große allgemeine Bedeutung.

Hilfe für die westlichen Grenzgebiete

Das preussische Staatsministerium hat nach einem Bericht des Innenministers über die bei Bereinigung der westlichen Grenzgebiete in den Regierungsbezirken Aachen und Trier gewonnenen Eindrücke auf Antrag des Ministers beschlossen, für diese durch die Grenzziehung des Versailler Vertrages in Mitleidenchaft gezogenen Gebiete — hierzu gehören u. a. die schwer betroffenen Eifelbörfer — besondere Hilfsmaßnahmen zu ergreifen und für die nächsten Jahre nach Lage der Verhältnisse einerseits und der

Eine Richtigstellung Stegerwalds

Minister a. D. Stegerwald hat, wie bereits mitgeteilt wurde, sich gegen die Ausführungen eines Berliner Mittagsblattes verwahrt, die ihm Worte hinsichtlich der Gegenüber inneren des Zentrums in den Mund legten, die er in dieser Form nicht gebraucht habe. Er hat dabei auch verwiesen auf Ausführungen, die er kürzlich dem Vertreter eines Nachrichtenbüros gegenüber gemacht hatte, die aber in keiner Weise dem internationalen Inhalt des angeführten Berichtes entsprechen.

Nunmehr hat die „Württembergische Ztg.“ in Stuttgart eine angebliche Unterredung mit Dr. Stegerwald veröffentlicht, die durchaus analoge Wendungen wiedergibt, wie sie das oben genannte Berliner Mittagsblatt Stegerwald zuschrieb. Es muß also dahingestellt sein, inwieweit die Mitteilungen der „Württembergischen Ztg.“ zutreffend sind. Da überdies die „Württembergische Ztg.“ nicht sagt, daß diese Unterredung mit einem ihrer Vertreter stattgefunden hat, so ist jedenfalls nicht unwahrscheinlich, daß die in diesem Zusammenhang wiedergegebenen angeblichen Ausführungen Stegerwalds derselben Nachrichtenquelle entstammen. Nach der von dem Stuttgarter Blatt wiedergegebenen Form hätte sich Stegerwald gegen die Unterstellung gewandt, daß er als Störenfried in der Partei angesehen werde, er müsse hierzu

ganz offen erklären, daß die Partei noch manche Schwierigkeiten mit seinen Freunden im Reich haben werde. Weiter erklärt er: „Wir werden unter keinen Umständen eher nachgeben, als bis die Struktur des Zentrums tatsächlich wieder der Struktur ihrer Anhänger entspricht. Wechselnde Regierungen sind in parlamentarischen Staaten selbstverständlich. Freilich bleibt die Frage offen, ob immer ein und derselbe Mann an ihrer Spitze stehen kann. Es fällt mir nicht ein, das soziale Empfinden des Reichstankers Dr. Marx in Zweifel zu ziehen. Aber ich frage mich, ob er nicht vor eine mit Menschenkraft unlösliche Aufgabe gestellt wird. Wir sehen immer klarer, daß es nicht möglich ist, gleichzeitig oder kurz hintereinander Ministerpräsident eines Kabinetts, Reichskanzler einer Reichsregierung, Präsidentschaftskandidat des Volksblades, mit einem Worte: für alle Mehrheits- und Koalitionsverhältnisse verantwortlich zu sein, solange man in ein und derselben Haut steckt.“

Im übrigen gibt auch das Stuttgarter Blatt die gleichen Äußerungen wörtlich wieder, die von uns bereits aus der „Neuen Berliner Zeitung“ zitiert wurden und die Dr. Stegerwald auch in seinem Organ „Der Deutsche“ ausdrücklich als „keineswegs authentisch“ bezeichnet.



Brauerei Ferd. Wirtz

Brühl
Uhlstr. - Tiergartenstr.

Sonntag, den 29. Januar
8 Uhr

Karnevalistischer Abend

der
Mandolinen-Orchester-Gesellschaft.

Eintritt frei

Eintritt frei

Der kleine Rat. I. V.: Franz Schüller.

Radsportvereinigung 1926 Brühl.

Morgen Sonntag ab 5 Uhr, im Bürgersaal
Joh. Keuenhof, Uhlstraße 94

Gala-Preis-Maskenball

Eintritt frei.

Der Vorstand.

Getränke nach Wahl.

Für den Bezug von:

**Obstbäumen, Rosen,
Zierbäumen und -Sträuchern**
aller Art, bringe ich meine Firma in empfehlende Erinnerung.
Reich illust. Preisliste gratis!

JAKOB ZAVELBERG



Köln - Liebigstraße 42 - Köln
Fernruf West 53161.

Spezialität: Feine Herren- und Damenwäsche
Haushaltungswäsche. Keine Pfundwäsche.
Brühl wird Donnerstags abgeholt und zugestellt.

Bleyles

Westen, Pullover

Kinder - Sweater - Anzüge

Manufakturwarenbörse

Max ten Eikelder

Köln

Severinstr. 235-37

Vochem



Restauration
v. J. Schmitz

großer öffentlicher Maskenball

mit großer Preisverteilung für die
schönsten Masken

Die Musik wird ausgeführt von der
beliebten Hauskapelle.

Es ladet ergebenst ein:

Der Vochemer Kriegerverein.

Glücklich ist wer lacht und singt,
Wenn auch das Leben Sorgen bringt.
Denn kehren wir am Sonntag ein,
In Vochem bei dem Kriegerverein.

Makulatur

billig abzugeben.
Geschäftsstelle
der Brühler Zeitung.

Gemüsezüchtern und
Privatgärtnern empfehle
ich meinen selbstgezücht.

Zuckermöhren- samen Nantaise

gut abgetriebene Saat
aus nur ausgelesenen
Mutterpflanzen. 1 Kilo
13 Mk., 100 Gramm 2 Mk.
D. Burbach, Fischchen
Dravenstr. 568.

Ganz moderne Masken- kostüme

zu verkaufen, sämtliche
Stoffe, Masken und an-
dere Artikel zu verkaufen.
Peter Sabotte, Bingsdorf
Eustichstr. 102.



Der Kraft-Sport-Verein Brühl

veranstaltet am Sonntag, den
29. Januar in den festlich
dekorierten Räumen seines Vereinslokals
M. Neffgen einen großen

Preis-Masken-Ball

Die originellsten Kostüme werden prämiert.
Gut gepflegte Biere, Weine, prima Küche.

Es ladet ein: Der Vorstand.

Anfang 5 Uhr.

Eintritt frei.

Männer-Gesang Verein „Frohsinn“ Badorf-Eckdorf

Einladung

zu dem am Sonntag, den 29. Januar
im Saale des Herrn Martin Vosen,
Badorf, stattfindenden großen

öffentlichen

Gala-Preis-Maskenball

Zur Verteilung gelangen

9 erstklassige Preise!

6 Schönheitspreise (für je 3 Damen-
und Herren-Kostüme)

2 originelle Preise (für je 1 Damen-
und Herren-Kostüm)

sowie einen Gruppenpreis.

Punkt 8,11 Uhr feierlicher Einzug des
Prinzen Karneval mit Gefolge!

Anschließend große Bonbon-Schlacht
mit Überraschungen!

Anfang 5 Uhr. Eintritt 1.-Mk. pro Pers.

Tanzen frei.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet
ergebenst ein

Der Vorstand u. Prinz Karneval
nebst Vereinswirt.

Die Musik wird ausgeführt von der
beliebten Badorf-Eckdorfer Orchester-
gesellschaft (Streichorchester).

Inaktive haben für sich u. eine Dame
freien Zutritt.

Für Karneval

Karnevalstoffe, Satin, Samt, Atlas,
Seide, Tüll, Gaze, Rüchen,
Masken, Ketten, Armreifen, Ohrringe,
Röcke, Pompons, Münzen, Glitter,
Strümpfe etc. finden Sie in großer
Auswahl zu den billigsten Preisen bei

Kaufhaus Brünell,

Brühl, Uhlstr. 37.

Restauration Besselmann HEIDE.

Großer

Preis-Masken-Ball

des

Radfahrerbund Solidarität

7 Uhr Samstag 7 Uhr

Es gelangen sehr wertvolle Preise für
die schönsten und originellsten
Masken zur Verteilung.

Der Reinertrag wird der Wohlfahrt
für vergangen und kommende
Weihnachtsbescherung zur
Verfügung gestellt.

Es ladet frdl. ein:

Der Vorstand u. Vereinswirt.

Für Speisen und Getränke ist aufs
Beste gesorgt.



Sendung Schweine 6-10

Wochen alte

Ferkel

zu verkaufen. Rob. Dide,
Schweinezüchter, Bingsdorf

Die neuesten Maskenkostüme

zu verkaufen. Alle Arten
Karnevalstoffe und Ar-
tikel vorrätig.

C. Denfeler, Bings-
dorf, Wühlentweg 8.

Steh' ich in finst'rer Mitternacht

Ein äußerst inter-
essantes Filmspiel
mit Ernst Rückert,
Grete Reinwald,
Leo Peukert usw.
in der Hauptrolle.

Als zweiten Film:

Wettkampf ums Leben

Eine Wild-West-
Romantik von voll-
endeter Schönheit.

APOLLO-
Theater Brühl

Auf nach Schwadorf!



Sonntag,
den 29. Januar im
Saale „Zur Schmöds-Eck“
ab 4 Uhr großer öffentl.

Masken-Ball

mit Prämierung der schönsten
Kostüme.

1a. Stimmungskapelle.

Eintritt frei!

Es ladet freundlichst ein:
A. Spürck nebst Frau.

Auf nach Pingsdorf!



Am Sonntag, den 29. Januar 1928,
ab nachmittags 5 Uhr

im Saale Johann Lierentfeld

Großer

Preis-Masken-Ball

4 Damen- und
4 Herren-Preise

(beim Wirt zu besichtigen) gelangen an
die schönsten und originellsten Kostüme
zur Verteilung.

Speisen und Getränke nach Wahl.

Es laden freundlichst ein:

Johann Lierentfeld und Frau.

Männer - Gesang - Verein Concordia 1877 Kierberg

Sonntag, den 29. Januar 1928
im Gasthof „Zur Post“ Kierberg
(Gottfried Pohl)

Großer Gala-Maskenball

Musik:

Trompeterkorps „Bergmannsheil“ Brühl

Eintritt frei

Treffpunkt der schönsten und
gediegensten Originalmasken.

Humor, Stimmung u. Überraschungen.

Der Vorstand.

Haus- u. Grund-
besitzer-Verein
Brühl-Stadt u. Land.
Einladung
zur diesjährigen ordentl.
Versammlung

am Sonntag, den 29.
Januar 1928, abends
8 Uhr im Saale Maurer-
Kölnerstr. 41.

Tagesordnung:
1. Jahres- und Stages-
bericht
2. Ergänzung des Bo-
handes
3. Vortrag von
Dr. Voelker, Köln
a) Thema: Der Kampf
des Hausbesitzers u.
Nicht u. Freibeit
b) Steuerfragen
4. Freie Musik u.
Neuaufnahme von
Mitgliedern.

Wir machen auf
Wichtigkeit der Beram-
lung und des Vortrag
aufmerksam und redn
mit Ihrem Erscheinen
Der Vorstand

Gut möbl. Zimm-
er sofort oder später zu
mieten. Kollertstr. 4

Möbl. Zimmer
zu vermieten
Uhlstr. 4

Beschlaanahme freie
Wohnung ionen ge-
boten unter 100 Mk.
72 an die Geschäfts-
stelle.

3-Zimm. Woh-
nung alt. findl. Ge-
sch. zum 1. Februar 1928
vermieten.
Wo hat die Gesch.

Freundl. möbl. Zim-
mer mit d. Stab-
best. Herrn zu verm.
Zu erfragen Ge-
schäftsstelle.

Ein alleinstehende
Herr sucht
gemütliches He-
im möglichst mit
Benutzung d. Ofen-
herden u. G. A. 7
die Geschäftsstelle.

Koll u. Logis
Siedlung. Am 1.
Baum 4.

Wegen Er-
meines Mädchens
sofort Kuch-
en für Stunden
halbe Tage.
Kollertstr. 38, 2. x

Mädchen 22
jährig im Haus-
wirtschaftliche Arbeit
stelle. Wer hat Ge-
schäftsstelle.

Sonne ne-
ben 18-20 Jahre
und ein
Mädchen

16-18 Jahre für
Haus- und Haus-
arbeit. Christ. Klein, V.
Hausstr. 3

Südtisches M-
weiches schon ge-
sch. Schließfach 15 Mk.
115

Bohnenflor
und Baumfah-
geben.
115

Weiber S-
für 25 Mk. an r
Heide, Kierberg

Salelan
zum Preise von
pro Hund und
abzugeben.
Börsterei Sch-
bera 2

Halt neues
Damenfa-
zu verkf. Koll-
2 Masken-
billig zu verkf.
G. Böder. U.

Marktw-
Milchwagen
schlagfaren
schlechte
falt neu. 20.
zu verkaufen.
Jos. Zilken-
ling, Haupt-
Düng-

subrennende
Holl. Hol-
Koch-
Bestellungen
entgegen N-
Dernau

Gehr. gut
Zimmer
(Eichen oder
an faulen g
Peter Be-
Tel.

Sinder
und Kinder
preiswert

bleibt selbst dem
er — kleine und
einem Tage zer-
in Jahren aufge-
ung spricht die
„Die katholische
heute Karneval
und will nichts
n.“ Gottesfurcht
nicht mit der

er Zeit in einem
arnevalsebe-
den Katholiken
ir zweifeln nicht
essenen Kreisen
entlich von der
auf Frauenehre
Mahnungen der
ir könn passen,
Gehör geschenkt,
Karnevalistischer
e allen Dingen
ittenverderbender
der die Feste
ernst und der er-
gegenüber ihren
wird. Der Kar-
berechtigter Be-
auf kurze Zeit
a einer Zeit für-
heit geworden,
und guten Namen
beherzigen.

ine Leistung) be-
schlagen, daß
Wohlfahrtsaus-
llige Feuer-
end Punkt 8 Uhr
Um pünktliches

nde Brühl

ung.
928 (4. Sonntag
as).

Hauptverein des
undes.

Vormittags 10
Pfarver Großer;
ienst; 12.30 Uhr

uar: Evangelische

ng

Sifelsvereins

er Jahrtausende
schlicher und Frie-
dene schne Rüst-
um der mächtigsten
as- und Festungs-
Westen, hatte der
des Hauptvorstan-
es zu einer Vera-
ebiete gerufen. Ge-
teit unter Leitung
Dr. Kaufmann
esordnung ist fol-
ereife: Die Werbe-
laufenben Preise
werden, insbeson-
heimat- und Na-
talspflege, Denkmä-
in Düsseldorf be-
des vorläufig ent-
für die Herbeifüh-
materials aus allen
eingesetzte Ausschüß
eitung mit Freisen
te Rate 1000 Mm.
g von Reiseanden-
den rheinischen
Der Ausschüß
Sifels- und Wande-
arbeiten beider und
wertvolles Material,
und deren Versto-
teilt, jedoch mit der
jahre begonnen wer-
lage des Vereins
erfahren, jedoch von
auskunft-Erhaltung
in Frage für besondere
werden konnte. —
sch, der Gesellschaften
ute Aufnahme ge-
tag nach Pfingsten
e 40. Jahres-
soll mit einer Ge-
igten ab verbunden
schichte, von Doktor
für die ersten 25
verglissenen Gisel-
soll neugedruckt und
schnitt 1913-1927
ndlegung soll als
n. — Das Gebiet
und des Rodder-
nd den Untären des
alen Behörden Ent-
gliederung unter Ma-
n. Für verschiedene
söl und der Land-
sachfrage ausgesetzt sind,
Schutz zu erlangen
f des Dauner Maar-
500, Höhe 1:2500,
er Bichel (Wonn)
er Landesaufnahme-
ng angefertigt und
n worden. — Im
olgenden Vormittag
r Fischer (Bild)
trag über die wech-

Der Familienfreund

Unterhaltungsbeilage zur „Brühler Zeitung“

Druck und Verlag: Brühler Zeitung. Buchdruckerei Peter Becker & Co. m. b. H.

Kämpfer und Sehnen

Roman von Elsbeth Borchart

(Nachdruck verboten.)

Gräfin Karla genährten Erwartungen schienen hier noch um vieles übertroffen zu sein. Ihre Stellung hier trug andeutend einen noch viel selbständigeren Charakter als die beim Grafen Hartenstein, auch war das Honorar be- deutend höher. Ihrem herrschaftlichen, ehrgeizigen Cha- rakter erwuchs hier also das richtige Feld. Sie verstand nicht allein, was in hohen Häusern gefordert wurde, son- dern war auch mit allen Schwächen und Fehlern der Vor- nehmen vertraut und wußte sie geschickt zu ihrem Vorteil auszunutzen. Die Erziehungsmethoden und Grundzüge, die der Graf ihr in einem kurzen, ernsten Gespräch aus- einandergelegt hatte, ließ sie darum lässlich gut und zweck- mäßig. Wie weit sie seinen Wünschen Rechnung tragen wollte, mußte sich bei ihr erst aus den näheren Verhältni- ssen, in die sie am ersten Tage noch nicht eingedrungen war, ergeben. Auch mußte sie zuerst den Charakter des ihr anvertrauten Kindes kennen lernen. Gräfin Karla hatte ihr das Wissenswerte bereits mitgeteilt. Das kleine „Kommandantenmädchen“, wie die Gräfin sich aus- drückte, sollte zu einer Gräfin erziehen und der schäd- lichen Einwirkung der Mütter so viel wie möglich fern ge- halten werden, je nachdem daß sie ihr auf irgendeine für ihre eigene Person vorteilhafte Weise gerecht werden würde, daran zweifelte sie keinen Augenblick.

Heute sollte nun das Mädchen eintreffen. Gräfin Karla wollte selbst zur Bahn fahren, um das Kind abzuholen, während Gräfin von Rupert es an der Schwelle der Wollsburg in Empfang nehmen sollte. Ehe der Graf zur Abholung nach der Bahn fuhr, ging er noch einmal mehrend durch die für das Kind bestim- ten Räume. Es war alles in Ordnung. Auf einem Stuhle lag gravitätisch die schöne, große Puppe, die er von seiner Schwägerin hatte besorgen lassen. Dieses Spielzeug sollte das Kind über das erste beklemmende Gefühl des Neuen, Un- gewohnten hinwegtrösten.

Eine Viertelstunde später — es war am Spätnachmit- tage — trug ihn der Wagen nach der eine halbe Stunde entfernten Bahnhofsstation.

„Nest führt der gnädige Herr Graf das Kind holen.“ Jagten die Pfad- und Diener des Schlosses, die der Ab- fahrt ihres Herrn vorhielten aus den Fenstern des Souve- rains, darin die Wirtschaftsräume lagen, nachhaken. Alle befanden sich in beglückter Aufregung und tauchten leb- haft ihre Gedanken über den neuen Zuwachs und die be- vorstehende Veränderung aus. „Ob wohl das alte lustige Treiben, wie es zu Zeiten der verstorbenen Gräfin ge- herrscht hatte, wieder in die Zeit den letzten zwei Jahren so stillen Räume der Wollsburg einziehen würde? Ob das Kind Leben und Freude oder Sorge und Unruhe bringen würde? Wer konnte es wissen?

II. Fortsetzung.

Es war Ende März, drei Wochen nach dem Gespräch des Marquises von Wollsburg mit seiner Schwägerin. Sanfte Güsse wehten von Süden her und kündeten die Ankunft des Sommers. Die Sonne schien hell und glückselig, sie kühlte die schwellenden Knospen nach, daß sie aufzuringen und sich zu frischen, grünen Blättern entfalten. Schneeglöckchen loben ihre Köpfchen, und die ersten Weissen lugen verhalten unter ihren Blättern hervor.

Der Frühling war eingezogen und hatte Blätter und Blüten gebracht. Der Wollsburg brachte er diesmal eine ganz besondere Blüte: die kleine, vernünftige Wollsbürgerin, den einzigen Nachkommen des alten, seit Jahrhunderten erbangelegenen Geschlechtes und der Linie, die mit Magi- milian erlosch.

Alles war zur Ankunft dieses Kindes vorbereitet, zwei helle, lustige Zimmer, außer dem daneben liegenden ihrer Mutter, hergerichtet worden. Zwar hatte Gräfin Karla gegen die Einrichtung, die Marierin in so unmittelbarer Nähe des Kindes einzulagern, Protest erhoben. Sie meinte, diese dienende Person, die in der Familie Diet- helms eine Art Vertrauensstellung eingenommen hatte, würde sich in Bezug auf das Mädchen zu viel herausneh- men, es verwöhnen und verzärteln. Doch der Graf hatte diese Bedenken abgewiesen. Wenn es sich wirklich ver- halten sollte, wie Karla gesagt hatte, konnte man später noch immer eine Veränderung vornehmen. Vorläufig, bis sich das Kind an seine neue Umgebung und Verhältnisse gewöhnt hatte, sollte es jedenfalls bei seiner Bestimmung bleiben.

Die Erzieherin und Hausdame, die Gräfin Karla enga- giert hatte, war geküßert eingetroffen und hatte sich dem Gang der Dreifüßler und sehr hübsch und imponierend aus. Ihr ernstes, vornehm zurückhaltendes Wesen machte auf Gräfin Karla einen durchaus guten Eindruck. Sie schien ihm wie zur Vertretung seines Hauses geschaffen, und ihre bereitwillige, anerkennende Zustimmung zu seinen Wünschen und Anordnungen ließ ihn sich zu dieser Wahl be- glückwünschen. Sie auf ihren inneren Wert näher zu prüfen, nahm er sich nicht erst die Mühe. Was er bis jetzt von der Dame gesehen und gehört hatte, genügt ihm vollkommen, um sich die Gabe und Sorge getrost auf ihre Schultern ab- zumäßen. Nach seiner Ansicht hatte er schon genug Zeit und Mühe für das Kind des Bruders verwendet.

Gräfin von Rupert hatte mit klugem Verständnis so- fort die Art ihrer Stellung hier erkannt und verstanden, was man von ihr begehrt, und sie bemühte sich, dem Re- chnung zu tragen. Sie frohlockte innerlich, denn ihre durch

Meister Hämmerlein.

Das Leben kennt kein Erbarmen. Im ewigen Auf und Ab hegt es, die Menschheit, die verweigert oft nach dem ungeeigneten Halt sucht, denn alle Wirtin, alle Mite, alle Meind der Mensch, müßten ihm durch irgend etwas aus- gleichendes gewissermaßen vom Schicksal begahit werden. Und was nun im künftigen Wirbelwind verlor, an ihm vorbeizieht, bunt, gleichend, danach streift er keine Hände aus, hoffend, es sei ein Glück. — Die Gottliche benützt als Hilfsmittel den Spruch: „Neder ist seines Glückes Schmied“ und meint, der Schmiedhammer sei nur das Geld für ein Los; nun noch als Amos die Hoffnung auf den Gewinn, dann kann man solange auf seiner Hoffnung herumhauen, bis das letzte Geld verhämmert ist. Doch so ganz unregelmäßig ist es mit dem Schmieden des eigenen Glückes nicht. Diese Schmiede aber ist im Menschen selbst, da ist die ganze Werkstatt für das Glück; nur darf man nicht robust darin herumhämmern, sondern sein länderlich keine Wertigkeit einrichten.

Es ging einst ein Mann mit einem Hammer und Nä- geln durch die Straßen eines Ortes, darin er lebte, und wo er etwas schändlich fand, da befestigte er es aus. Meister Hämmerlein ward er genannt, und man hielt ihn für natürlich, und doch war er ein weiser Volkszueher. Er wußte, wie es zur Sanfterkeit des Denkens führt, wenn man an schändlichen Kleinigkeiten mit erhobenem Hake vor- übergeht.

Ein Wolf ist in Not; in innerer, durch die Hellsichtigkeit, an die es gebracht wurde, als man ihm Vertrauen, Glau- ben und Goffen nahm. Miß auf Miß klappte in seiner le- blichen Verfassung. Hier fehlte Meister Hämmerlein. Es bedarf keiner Volkszueher, das Volk ist gut, nur hat es im Kampf um Recht und Unrecht Wunden davon- getragen, die lachte, verstandnisvolle Heilung verlangen. Ein mächtig Hilfe und ein Hämmerlein Heilung verlangen, und seine ihm unverständlichen schmerzigen Worte, sondern schlicht nach Meister Hämmerleins Art: Ein neues Wollen, ein ehrlicher Handschlag, und langsam wird das gegenseitige Vertrauen wieder Wurzel fassen, daß wir an unserem eige- nen Volkstum genesen können.

Nägel-Ges.

Scherzrätsel.

Wir sind am Raume und am Sprach,
Der Bergespäfel zeigt uns auch.
Es schlief das Koggenfeld uns ein,
Wir müßten in der Egge sein.

Anagramm.

Gröhnend und mit Wundeschnelle
Stürzte ich ins Tal hinein.
Gib zwei Zeichen ein in die Stelle,
Dann nenn' ich ein Wägelchen.

Problem „Das mysteriöse Notenblatt“.

S W E O B I E
G E S N M E G G
A N E E G N

Auflösungen aus letzter Nummer.
Buchstabenrätsel. Baffan, Baffon, Baffon.
Umstellrätsel. Karte — Kater.

Kanzler antwortete darauf heissend: „Es mache ihn ohne Zweifel Konfus, so viele Sterne am untrüchten und Aus- sehen.“ — Bismarck meinte damit die Orden und Aus- zeichnungen, die von den Anwesenden auf der Brust ge- tragen wurden!

Der berühmte Master Menzel befand sich einst in einer Wiener Gesellschaft, als ihm einer seiner Kollegen wurde. Dieser war von riesenhafter Größe und sah auf Menzels bekanntlich nur kleine Figur er vor der ganzen Gesellschaft mit lauter Stimme: „Ha, Sie Zwerg! Sie wollen ein Maler sein? — Ei, ich könnte Sie ja in meine Tasche stecken!“ — „Nun“, gab Menzel darauf zur Er- widerung, „wenn Sie es tun, dann werden Sie zweifellos mehr Kunstverständnis und Bildung in der Tasche haben, als im Kopf!“ — Da hatte er die Lächer auf seiner Seite, und der andere — war der Blamierter.

Einer der größten Witzbolde des vorigen Jahrhunderts war Saphir. Er verfügte über ein allumfassendes Me- gister des Humors —, von oft rohen Späßen angefangen, bis hinunter zu den glänzenden Späßen und Facetten des Satires, Ironie und last nicht least in der Schlagfertigkeit. Ein echter Bohémepoet, trug er sich in der Kleidung lakapi, und einmal zeigte sein Kostüm sogar ein Loch, aus dem weisses Seidenfutter hervorquoll. Da meinte einer seiner Bekannten, in der Meinung einen guten Witz zu machen: „Herr Saphir, bei Ihnen schaut ja die Weisheit heraus!“ — „Und die Dummheit hinein!“ erwiderte er Tempo, wie ein Witz der Weisheit her- dem wagten es nur wenige ihn auf solche Antworten her- auszufordern. Eine etwas außergewöhnliche Art von Schlagfertigkeit ist die schärfste.

Albert Meian, ein Selbstentwerfer mit einer Sünens- gestalt und unergieblicher Stimme — war der Lieb- ling Alfred Wagners. Er wurde von dem Komponisten im März des Jahres 1881 selbst zur ersten französischen Tam- bauer-Aufführung nach Paris berufen, um dort die Tels- partie zu übernehmen! Doch man fand damals Wagner und seiner beifälligen Musik in Paris sehr abhold gegenüber und griff ihn heftig in der Presse an. So war es kein Wunder, daß man auch über niemanden herzog, und zwar in gefälliger Weise! Ein besonders eifriger Reporter, teilte den Lesern des „Figaro“ freudbetragend die Mit- teilung mit, daß der Sänger ein früherer Fleischergeselle sei. — Niemand berückichtigte diese Notiz im „Figaro“ mit den Wor- ten: „Ein ehrlicher Fleischergeselle bin ich nie gewesen und bis jetzt habe ich noch keinen Schöten gefressen.“ Doch nehmen Sie sich nur in Acht! — „Welt teller ist der Fall aber, daß den Herren des Goldes, den Millionären von Weidruf auch später Geisteswitz zu Gebote steht!“ —

Doch ein breiteres Beispiel hierfür ist der Cölius James Kottschid. In sein Palais trat eine Rote Ungarische- dener ein, deren Großer Armogenseitlung verlangte. „Sah“, sagte der Baron, „Sie sollt euren Willen haben. Deutschland zählt 50 Millionen Seelen. Ich heisse 50 Mil- lionen Taler. Wieviel seid Ihr? — 6 Personen! Gut, hier hat jeder von euch 15 Silbergrößen und damit ist die Teilung erledigt!“ — Schade, daß kein Master die ver- dachten, sprachlosen Gefährten der Leos mit dem Püpel auf ihrem Anblick in ein einziges, nicht enden wollendes Ge- lächter ausgebrochen!

Aphorismen.

Das Leben gleicht einem Ringkampf; wer oben bleibt, ist Sieger.
Neben mit Vorlicht Nachsicht, dann hat deine Rückficht Ausficht auf Einsicht!
Was den Menschen an Ausbildung fehlt, erledigen sie meist durch Einbildung.
Zehn unbedachte Torsheiten wiegen weniger als eine einzige böse Tat!
Frauen mit dem süßesten Lächeln machen den Männern das Leben oft so lauer, daß es bitter ist.
Mädchen, die lichen bleiben, schliefen sich st and hast der Frauen bewogung an.
Der Mensch kann nie zuvorkommend genug sein, bejone- ders nicht beim Einsteigen in die Elektrifische!

